

Georg Hardecker, Christoph Maaß, Wolfgang Ilg, Friedrich Schweitzer

Die Konfirmandenarbeit bleibt in Bewegung

Erste Befunde aus der Zweiten Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit

Kontinuität bei den religiösen Einstellungen der Jugendlichen im Zeitvergleich; ein weiter ausbaufähiges Eingehen auf die Fragen und Bedürfnisse der Jugendlichen; eine hohe Zufriedenheit mit der Konfi-Zeit; Bewegungen hin zu mehr Konfirmandenarbeit statt eines Konfirmandenunterrichts – dies sind schlaglichtartig einige der zentralen Einsichten, die im Rahmen der Zweiten Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit gewonnen wurden und im Folgenden überblicksweise dargestellt werden. Befragt wurden im Rahmen der Zweiten Bundesweiten Studie über 10.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden, an einem Befragungszeitpunkt zu Beginn der Konfi-Zeit im Herbst 2012 (t1) und an einem zweiten kurz vor der Konfirmation im Frühsommer 2013 (t2). Wie bei der ersten Konfirmandenstudie (2007/2008) sind die erhobenen Daten repräsentativ für das Gebiet der EKD und zeigen ein realistisches Bild der gegenwärtigen Konfirmandenarbeit in Deutschland.

1. Kontinuität bei den religiösen Einstellungen der Konfirmandinnen und Konfirmanden und deren offene Fragen

Den Konfirmandinnen und Konfirmanden wurden größtenteils Aussagen vorgelegt, zu denen sie mittels einer siebenstufigen Skala von »trifft gar nicht zu« bis »trifft voll zu« Stellung nehmen konnten. Die Werte 5 bis 7 auf der Skala sind im Folgenden der Übersichtlichkeit halber als Zustimmung zusammengefasst. Auf diese Weise wurden die Jugendlichen auch nach ihren religiösen Gewissheiten und Einstellungen gefragt (vgl. Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

Die höchsten Zustimmungswerte erfuhren bei t1 (Zweite Studie) die Aussagen »Ich glaube an Gott« (CE09) mit 68 % und »Gott liebt jeden Menschen und kümmert sich um uns« (CE03) mit 66 %. Der Glaube an Gott ist – so zeigen genauere Analysen – überwiegend ein Glaube an einen lieben-

den Gott. Nicht übergangen werden darf allerdings, dass ein Drittel der Jugendlichen an dieser Stelle nicht zustimmen kann oder sich nicht festlegen will. Knapp über die Hälfte pflichteten den Aussagen »Jesus ist auferstanden« (CE04: 52 %) und »Es gibt ein Leben nach dem Tod« (CE02: 52 %) bei. Etwas niedriger fällt die Zustimmung zu »Die Welt ist von Gott erschaffen« aus (CE01): 46 % kreuzten hier zustimmende Werte an.

Inwiefern verändern sich die Einstellungen der Jugendlichen während der Konfirmandenzeit?

Bei der Frage nach einem Leben nach dem Tod steigt die Zustimmung zwischen t1 und t2 bei der zweiten Studie um 7 Prozentpunkte (CE/KE02), um 6 Punkte steigt der Wert bei der Aussage, der Glaube sei in schwierigen Situationen eine Hilfe (CE/KE08). Den stärksten Anstieg zeigt aber die Zustimmung zur Aussage »Ich weiß, was zum christlichen Glauben gehört«: Hier liegt der Wert bei t2 um 11 Punkte

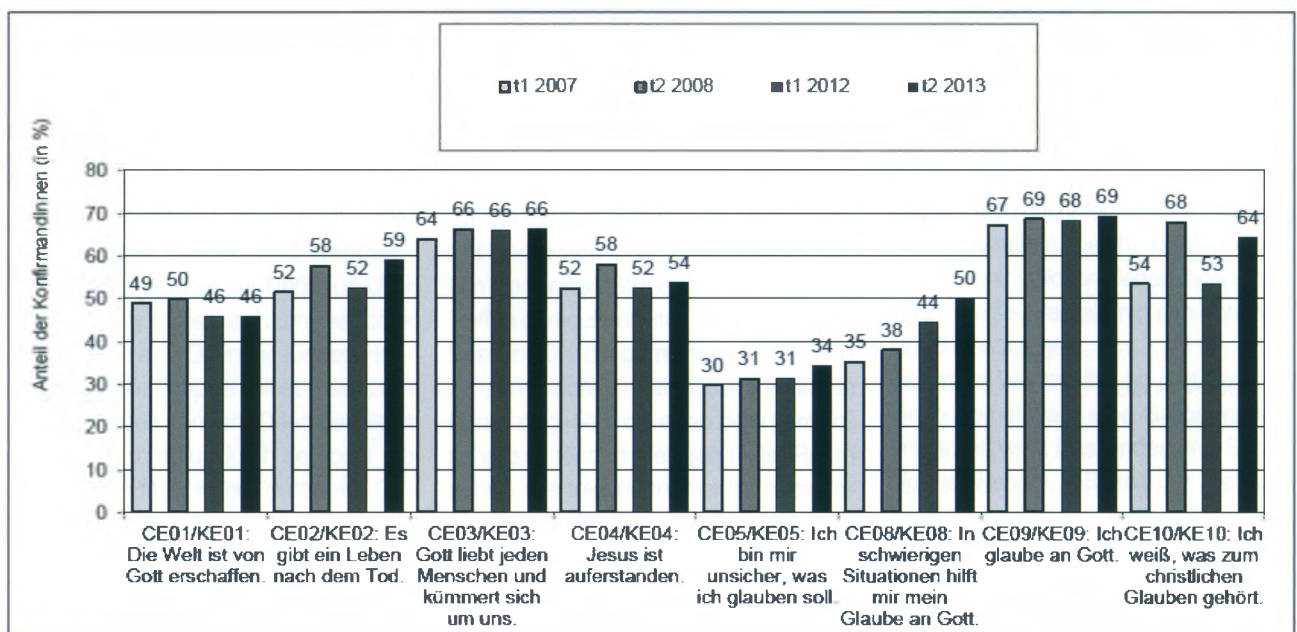


Abbildung 1: Befunde zu religiösen Einstellungen (jeweils t1 und t2 für 2007/2008 und 20012/2013) im Vergleich, N=10006-10092 (t1/2012); N=8885-8962 (t2/2013); N=11267-11365 (t1/ 2007); N=10618-10727 (t2/2008).

höher als bei t1 (CE10: 53 %; KE10: 64 %). Konfirmandenarbeit erfüllt insoweit einen ihrer Zwecke, nämlich das Kennenlernen des christlichen Glaubens.

Vor dem Hintergrund allerdings, dass

- die Alltagsrelevanz des Gelernten den Jugendlichen oft nicht deutlich ist (KK35: 47 %),
- der Kirche nur von einem Drittel eine Antwortkompetenz in Bezug auf die eigenen Fragen zugebilligt wird (CG/KG02: 32 % bzw. 34 %),
- nur 39% angaben, dass ihre Glaubensfragen zur Sprache kamen (KK11),
- unter denen, die den Schöpfungsglauben ablehnen, überdurchschnittlich viele Gymnasiasten sind,

drängen sich die beiden Fragen auf: Werden die kritischen Vorbehalte der Jugendlichen tatsächlich ausreichend wahrgenommen? Und: Erreichen Antworten, die entlang der christlichen Lehrtradition gegeben werden, in ausreichendem Maße die Jugendlichen?

2. Wohlwollendes Verhältnis zur Kirche und ausbaufähige Partizipation

Das Verhältnis zur Kirche ist vonseiten der Jugendlichen größtenteils wertschätzend: So stößt die Kirche zu Beginn der Konfi-Zeit bei 71 % (CF02) bzw. an deren Ende sogar bei 75 % (KF02) der Konfirmandinnen und Konfirmanden auf positive Resonanz. Auch die Taufbereitschaft ist bleibend hoch, wenn auch etwas schwächer ausgeprägt als 5 Jahre davor (CG/KG03). Beides ist jedoch nicht mit einem entsprechenden Zugehörigkeitsgefühl verbunden (CG/KG01: 41% bzw. 46 %). Dies spiegelt sich auch im Erleben der Gottesdienste wider: Als »langweilig« wird er bei t1 von 45 % und bei t2 sogar von 52 % der Konfirmandinnen und Konfirmanden empfunden (KG04; CG04). Dieser Wert ist jedoch bei denen niedriger, die auch jugendgemäße Gottesdienste erlebten oder bei der Vorbereitung von Gottesdiensten beteiligt waren. Daher legt es sich nahe, verstärkt nach Möglichkeiten aktiver Teilnahme zu su-

chen. Auch dem während der Konfi-Zeit wachsenden Interesse an kirchlichen Jugendgruppen (CG08: 18 %, KG08: 26 %) ist nach Möglichkeit durch entsprechende Angebote entgegenzukommen: Eine stärkere Verknüpfung zwischen Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit legt sich von daher nahe.

3. Breite Zufriedenheit mit der Konfi-Zeit

Erfreuliches zeigt sich beim Blick auf die Zufriedenheit der Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihrer Konfi-Zeit (Vgl. auch aus Interesse an guter inhaltlicher Konfirmandenarbeit Tabelle 1).

Tabelle 1: Zufriedenheit der Konfirmandinnen und Konfirmanden

Wie zufrieden bist Du mit ... ?	M	SD	TZ
KN01: der Konfi-Zeit insgesamt	5.31	1.41	75 %
KN03: den Themen in der Konfi-Zeit	4.77	1.31	59 %
KN07: Pfarrer(in)/Konfi-Hauptverantwortliche(r)	5.45	1.62	75 %
KN08: anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	5.26	1.57	73 %
KN10: den Gottesdiensten	4.65	1.49	57 %
KN11: Freizeiten/Seminare/Camps	5.37	1.73	73 %
KN14: Musik/Lieder/Singen	4.60	1.67	55 %
KN20: den Arbeitsformen (z.B. Arbeiten mit biblischen Texten, Gruppenarbeit usw.)	4.67	1.39	56 %

Skala: 1=trifft gar nicht zu; 7=trifft voll zu; N=8172-8991.

M=Mittelwert; SD=Standardabweichung; TZ=tendenzielle Zustimmung (Stufen 5/6/7).

75 % der Jugendlichen (8 Prozentpunkte mehr als in der ersten Studie) zeigten sich zufrieden mit der Konfi-Zeit insgesamt (KN01) – ein erfreuliches Ergebnis für alle, die mit viel Einsatz in der Konfirmandenarbeit tätig sind! Es besteht nachweislich ein enger Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und Spaß auf der einen und dem Lernerfolg auf der anderen Seite. Da die nicht-unterrichtlichen Formen der Konfirmandenarbeit wie etwa die sehr beliebten Freizeiten und »Konfi-Camps« auf sehr große Zufriedenheit stoßen, legt sich ein weiterer Ausbau dieser jugend-arbeitsnahen Formen auch aus Interesse an guter inhaltlicher Konfirmandenarbeit nahe.

4. Mehr ehrenamtlich Mitarbeitende und demografischer Wandel

Die Bedeutung ehrenamtlicher Mitarbeit nimmt weiter zu. Schätzungen weisen auf eine Gesamtzahl von 62.000 ehrenamtlich Mitarbeitenden hin – dies wäre ein Anstieg um 3% seit der Ersten Studie. Da zugleich die Gesamtzahl der Konfirmandinnen und Konfirmanden im selben Zeitraum demografisch bedingt um 10 % sank, hat sich das Verhältnis zwischen Konfirmandinnen und Konfirmanden einerseits und Mitarbeitenden andererseits verändert: Das Verhältnis liegt bundesweit nun beinahe bei 1 zu 3.

Der demografisch bedingte Rückgang der Konfirmandenzahlen stellt die Konfirmandenarbeit vor die Aufgabe verstärkter Kooperation. So müssen vor allem ländliche und ostdeutsche Gemeinden die Zusammenarbeit untereinander verstärken, zugleich aber zu große Gruppengrößen vermeiden. Auch die Vernetzung der unterschiedlichen Felder der Jugendarbeit, zu denen die Konfirmandenarbeit zählt, ist eine damit einhergehende Aufgabe.

5. Zufriedenheit und Herausforderungen der Mitarbeitenden

Verbreitet ist unter den Mitarbeitenden –

hauptamtlichen wie ehrenamtlichen – eine hohe Zufriedenheit mit der eigenen Konfirmandenarbeit (VM01): Während sich 78 % der Pfarrerinnen und Pfarrer zufrieden äußern, tun dies sogar 89 % der Ehrenamtlichen.

Zwischen den Zielen der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden einerseits, und deren Erreichung andererseits besteht an einigen Stellen eine gewisse Spannung. Hatten bei t1 93 % der Mitarbeitenden angegeben, dass die Glaubensfragen der Jugendlichen eine Rolle spielen sollen (WC15), so konnten gegen Ende der Konfi-Zeit nur 79 % der Mitarbeitenden bestätigen, die Glaubensfragen der Jugendlichen tatsächlich berücksichtigt zu haben (VB18). Ebenso im Falle des Kennenlernens der kirchlichen Jugendarbeit, das nur nach Einschätzung von 71 % der Mitarbeitenden stattfand (VC06) – als Ziel hatten es sich jedoch 85 % gesetzt (WC06). Eine Interpre-

tation fällt hier nicht leicht: Möglicherweise ist dies als ein Hinweis darauf zu verstehen, dass die angestrebten Ziele eine Gestaltung der Konfirmandenarbeit verlangen, deren Planung nicht einfach «nebenher», neben den vielfältigen sonstigen Aufgaben des Pfarramtes etwa, möglich ist.

Es gibt demgegenüber auch Beispiele für gelingende Prozesse, die am Anfang nicht als Ziele im Blick waren: So fanden etwa deutlich mehr persönliche Gespräche zwischen Mitarbeitenden und Konfirmanden statt, als dies von den Mitarbeitenden angestrebt war (WD05: 51 %, VD05: 81 % der Pfarrer, 74 % der ehrenamtlich Mitarbeitenden).

6. Weitere Kontexte der Studie

Die Zweite Bundesweite Studie umfasst im Gegensatz zur Vorgängerstudie einen zusätzlichen Befragungszeitpunkt t3.

Diese Befragung erfolgt zwei Jahre nach der Konfirmation im Frühsommer 2015 und soll Einsichten auf längerfristige Auswirkungen der Konfirmandenarbeit liefern, etwa auf die Haltung zu zivilgesellschaftlichem Engagement. Flankiert werden diese quantitativen Zugänge durch Teamer-Interviews, deren Auswertung zusammen mit den Ergebnissen des 3. Befragungszeitpunktes Anfang 2016 veröffentlicht werden soll. Erneut findet die Studie zur Konfirmandenarbeit im Kontext einer europaweiten Erhebung statt, deren Ergebnisse ebenfalls 2015 veröffentlicht werden sollen. Weitere Informationen zur Studie sind zugänglich auf www.konfirmandenarbeit.eu.